

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 104 (1978)  
**Heft:** 14  
  
**Rubrik:** Püñktchen auf dem i

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.04.2026

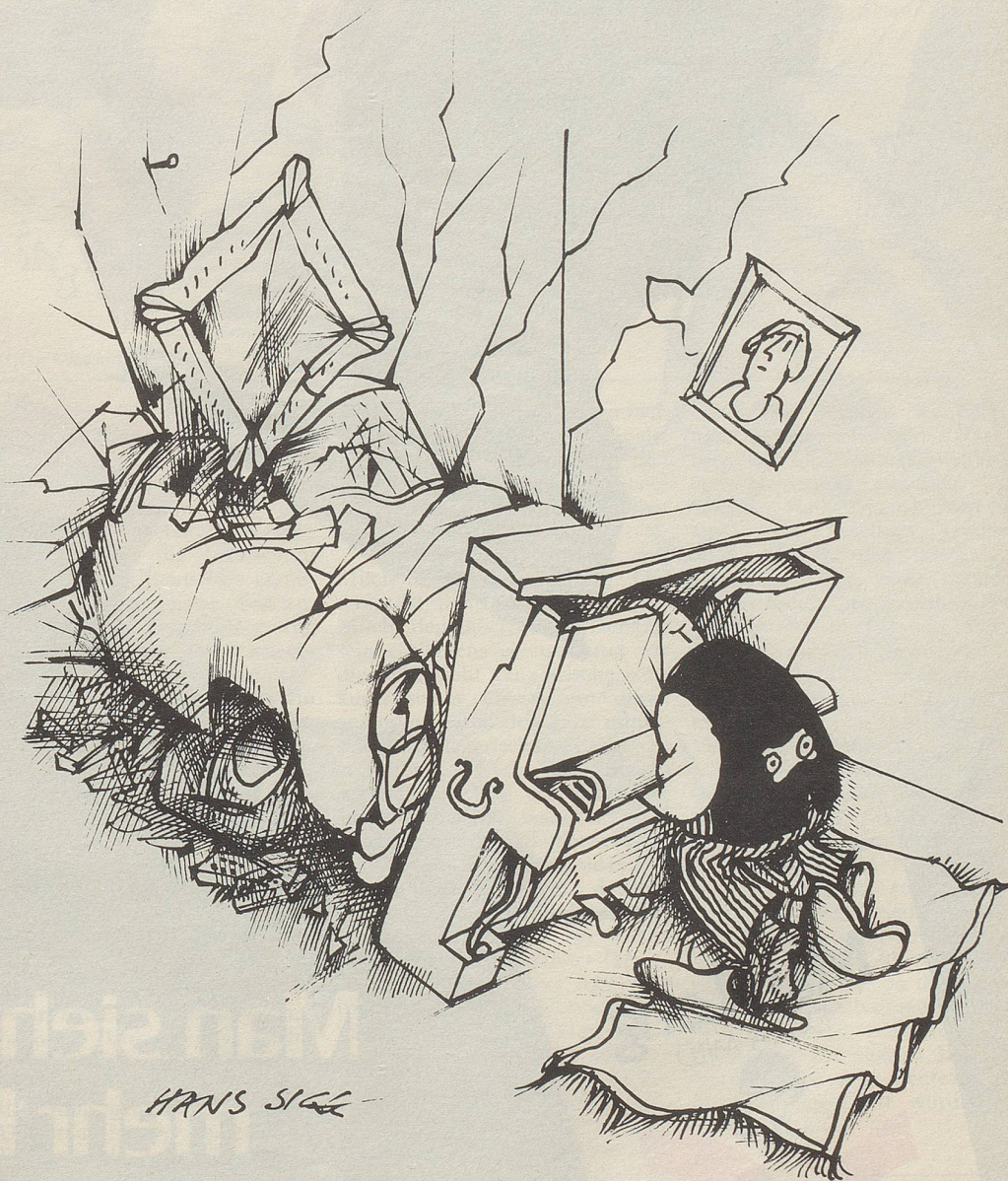
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

duzierende Musik weniger Sache des Gehörs als vielmehr eine Frage des genauen Hingreifens ist. Das sollten sich manche Musikkritiker endlich hinter die Ohren schreiben. Es würde diesen Herren übrigens gut bekommen, wenn sie ein Musikwerk einmal von dieser Warte aus betrachten und auf ihre optische Struktur beurteilen würden, anstatt sich immer nur mit nichts-sagenden Wortschöpfungen wie luzid, transparent und homogen zu wiederholen und aus der Verlegenheit ihrer nurmehr akustische Wahrnehmungen bemessenden, höchst fragwürdigen Fehldiagnose zu behelfen. Aber damit würde man bei ihnen ja auf taube Ohren stossen. Für solch konstruktive Vorschläge fehlt ihnen einfach jegliches Musikgehör.

Es sei daher zu überlegen, meint Isi, ob man nicht bald den Versuch wagen solle, nur noch mit Ohropax ins Konzert zu gehen; denn das Ohr spielt bei diesem ästhetischen Schauspiel, den das sitzende Ballett eines Orchesters vermittele, wirklich nur eine untergeordnete Rolle; ja es reiche, zufolge objektiver Klangvorstellungen vermittels technischer Perfektion, vielfach ohnehin nicht an die gestellten Erwartungen heran. Hinzu komme der nicht zu verkennende Vorteil, dass es dem Publikum, welches mit der aufzuführenden Musikliteratur bereits bestens vertraut sei, überlassen bleibe, der Gestik des Orchesters jeweils zu entnehmen und mizuraten, an welcher Stelle eines Tonwerkes sich die Ausführenden gerade befänden.

Hat es nicht gerade geläutert? fragt Isi, und als ich bejahe: Nun schön, gehen wir hinein und sehen wir uns eben Beethovens «Eroica» an, sagt Isi.

## Der Unfall der Woche



*Hier wurde der Klavierspieler verletzt, er trug keine Sicherheitsgurten.*

Pünktchen auf dem i

  
**Neuigkeit**

öff